

# Stand:Ort:Fluss

D u i s b u r g   a m   R h e i n   -   S t a d t   f ü r   I n v e s t o r e n



Bop Sandrino-Arndt,  
ingenium technologies GmbH:

„Duisburg ist ideal für  
unser expandierendes  
StartUp Unternehmen.“

2/2005

## Technologie

GFW Duisburg  
die Wirtschaftsförderung



## Inhalt

Seite 3:

**Der Grenzgänger:  
Ein Mann verbindet Welten**

Seite 4/5:

**Nachwuchs für die  
Mobilfunk-Generation**

Seite 6:

**„Die Erfolgsstory der Infineon-Ansiedlung  
wollen wir fortschreiben“**

Seite 7:

**Der beste Weg ist der Neuanfang**

Seite 8:

**Achtung: Die Pinguine kommen!**

## Impressum

## Herausgeber:

Gesellschaft für Wirtschaftsförderung  
Duisburg mbH  
Friedrich-Wilhelm-Str. 12  
D-47051 Duisburg  
Telefon: 0049 (0)2 03 36 39-0  
Telefax: 0049 (0)2 03 36 39-333  
www.gfw-duisburg.de  
E-Mail: info@gfw-duisburg.de

## Verantwortlich für den Inhalt:

Ralf J. Meurer,  
Geschäftsführer GFW Duisburg

## Verantwortliche Redakteurin:

Melanie Bodeck (mb),  
Pressesprecherin GFW Duisburg  
E-Mail: bodeck@gfw-duisburg.de

Auflage: 1700  
Dezember 2005

## Zum Thema



Liebe Leserinnen und Leser,

Duisburg befindet sich nach wie vor im Strukturwandel. Während die traditionellen Bereiche der Stahlproduktion und Metallverarbeitung ihre Investitionen auf zukunftsorientierte High-Tech-Produkte ausrichten, haben sich in unserer Stadt der Logistik- und der Technologiesektor etabliert. Dennoch ist der Strukturwandel nicht vollzogen und die Arbeitslosenquote mit 17,4 % (Sept. 05) überdurchschnittlich hoch.

Wichtige Impulse für Wachstum und Beschäftigung kommen von neu gegründeten Unternehmen. Vor allem im Bereich der Technologie liegen noch Potenziale für neue Unternehmen und somit für die Schaffung weiterer Arbeitsplätze. Die Sparkassen sind hierbei stärker engagiert als jede andere kreditwirtschaftliche Gruppe im Land. Jede zweite Existenzgründung in der Bundesrepublik wird von einer Sparkasse begleitet. Aber nicht nur als Finanzierer fördern die Sparkassen Existenzgründungen.

Hier vor Ort ist uns daran gelegen, ein gründerfreundliches Umfeld zu schaffen und jungen Unternehmen bei ihrer Entwicklung zur Seite zu stehen. So soll das Abwandern unternehmerischen Potenzials vermieden und neue Unternehmen an den Standort Duisburg gebunden werden. Mit dem von der Sparkasse Duisburg unterstützten Seminar „Small Business Management“ an der Universität Duisburg-Essen, an dem nicht nur Studenten teilnehmen können, wird das erforderliche Grundwissen für potenzielle Unternehmensgründer vermittelt. Aus diesem Seminar, das seit sechs Jahren angeboten wird, sind bereits 40 Gründungen und damit verbunden 100 Arbeitsplätze entstanden.

Um dieser Gründungsoffensive einen weiteren Anreiz zu verschaffen, wurde erstmals in diesem Jahr der Existenzgründerwettbewerb „StartUp Duisburg – Existenzgründerpreis 2005“ durch das Immobilien-Management Duisburg, die Universität Duisburg-Essen, die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und die Sparkasse Duisburg ausgeschrieben. Die ersten Preise sind mietfreie Büros und die Nutzung von Dienstleistungen im Technologiezentrum in Duisburg-Neudorf. Zudem können sich die jungen Unternehmen am Standort TECTRUM auch räumlich weiterentwickeln. Die Mietverträge sind so flexibel gehalten, dass eine räumliche Anpassung an den Unternehmenserfolg innerhalb des TECTRUM kurzfristig und ohne viel Aufwand stattfinden kann. Der eigentliche Vorteil für die erfolgreichen Wettbewerbsteilnehmer ist aber der neue Standort an sich. Denn im TECTRUM sind bereits etablierte und weltweit erfolgreiche und auf dem Technologie-Sektor innovative Unternehmen angesiedelt. So können die jungen Unternehmen von den erfolgreichen Nachbarn durch Erfahrungsaustausch lernen, gleichzeitig profitieren die „alteingesessenen“ vom neuen Schwung der Existenzgründer. Diese Gründungsoffensive wollen wir mit unseren Partnern in den nächsten Jahren noch weiter ausbauen und intensivieren.

Das Engagement aller Beteiligten hier vor Ort trägt dazu bei, dass Duisburg den Strukturwandel nachhaltig vollziehen kann und seinen Ruf als Technologiestandort ausweitet und sowohl für junge Unternehmen als auch für größere Anbieter, wie das Beispiel Infineon zeigt, unwiderlegbare Standortvorteile aufweist.

Artur Grzesiek

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Duisburg



Weitere Informationen:  
[www.tectrum.de](http://www.tectrum.de)

## Der Grenzgänger: Ein Mann verbindet Welten

### Existenzgründer entwickelt Plattform für günstige Telefontarife

**Er ist Grenzgänger** zwischen den Welten: Als Sohn eines Diplomaten-Ehepaars hat er seit seiner Kindheit verschiedene Städte Frankreichs und Schwarzafrikas kennengelernt, früh Ländergrenzen überwunden. Er hat dabei Erfahrungen gesammelt, die seine weltoffene Art und seinen heutigen Beruf geformt haben. Bop Sandrino-Arndt ist Gewinner des Wettbewerbs „StartUp Duisburg – Existenzgründerpreis 2005“, den die Sparkasse Duisburg, die Universität Duisburg-Essen, das Immobilien-Management Duisburg und die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg ins Leben gerufen haben. Im Juni gratulierte ihm Duisburgs Oberbürgermeister zu seinem Gewinn. Der Erstplatzierte bezieht ein Jahr lang mietfrei ein Büro im Tec-Center. Das Bürogebäude ist Teil des Technologiezentrums für Duisburg, kurz TECTRUM.

**Seit zwei Jahren** lebt der 30-Jährige in Duisburg. Hierhin hat ihn die Liebe verschlagen. Ein Leben zwischen zwei Welten: Bop Sandrino-Arndt hat Informatik in

Marseille und Betriebswirtschaft an der Sorbonne Graduate Business School in Paris studiert. Sein erster Job führte den gebürtigen Kameruner zurück nach Afrika, in den Senegal. In Dakar fing er bei dem Telekommunikationsunternehmen SONATEL als Vertriebsingenieur an. Hier stellten sich die Weichen für seine berufliche und private Zukunft. Bei SONATEL kam er mit dem internationalen Telekommunikationsgeschäft in Kontakt und im Rahmen einer Geschäftsreise nach Deutschland lernte er seine heutige Ehefrau kennen.

„**Ich habe Partnerunternehmen** gesucht, die SONATEL für Auslandsgespräche ihre Gesprächskapazitäten zur Verfügung stellen“, erzählt Bop Sandrino-Arndt. Dabei sei ihm aufgefallen, dass die Funkverbindung via Satellit zwischen zwei Kontinenten die Kosten für internationale Telefonate in die Höhe treibe. Hier setzt seine Geschäftsidee an. Der diplomierte Informatiker entwickelte eine Plattform auf Basis der Voice over IP-Technologie, mit der man

Telefongespräche zwischen den Kontinenten über eine proprietäre Internetleitung vermitteln kann. „Mit dem selbst entwickelten Komprimierungsalgorithmus sind wir in der Lage, internationale Telefongespräche in einer besseren Qualität als das herkömmliche Festnetz zu übertragen“, erläutert Sandrino-Arndt. In Zentral- und Westafrika sicherte er sich entsprechende Lizenzen, als die Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes anstand.

**Seine im Mai 2005** gegründete Firma, die ingenium technologies GmbH, sucht derzeit vor allem Vertriebspartner. „Wir haben einen Business Angel gefunden, der uns mit seinem Know-How unterstützt“, sagt Sandrino-Arndt, wobei seine tiefbraunen Augen blitzen. Er führt derzeit Gespräche mit einem strategischen Partner. Dieses Telekommunikationsunternehmen scheint der große Wurf zu sein. „ingenium könnte die bestehende Hardware des Partnerunternehmens kostenfrei nutzen. Dafür bekäme der Partner einen exklusiven Marktzugang in Zentral- und Westafrika.“

**Der junge geschäftsführende Gesellschafter**, der selbst sechs Sprachen spricht, trägt auf seine Weise zur Völkerverständigung bei. Dank seiner Firma können die Menschen bald günstiger von und nach Afrika telefonieren. Günstige Tarife infolge moderner Internettelefonie. Eine Geschäftsidee von Bop Sandrino-Arndt – ein Mann verbindet Welten.  
mb

## Nachwuchs für die Mobilfunk-Generation

### Duisburger Ingenieure entwickeln Chips für Ultra-Preiswert-Handys

**GSM, Edge und UMTS** sind aktuelle Mobilfunkstandards. GSM funkt auf 850, 950, 1800 und 1900 Megahertz. Was für den Laien wie fachchinesisch klingt, gehört bei Dr. Markus Hammes und Dietolf Seippel zum alltäglichen Vokabular. Beide sind Ingenieure der Elektrotechnik und haben sich auf Mikroelektronik-Bausteine der Mobilfunk-Technologie spezialisiert. Im 250 Mitarbeiter zählenden Development Center NRW der Infineon Technologies AG gehören sie zum Entwicklungsteam einer ganz neuen Chip-Generation.

#### Entwicklungszentrum im Grünen

Seit Anfang 2005 sind die Ingenieure des Geschäftsbereichs Kommunikation gemeinsam mit denen der Automobilelektronik und den Vertriebsmitarbeitern in einem hochmodernen, ovalen Gebäude in Duisburg untergebracht. Im Stadtteil Huckingen, im Süden von Duisburg, steht umgeben von grünen Wiesen eines der größten europäischen Entwicklungszentren von Infineon, nur einen Steinwurf von der Stadtgrenze zu Düsseldorf entfernt. Hier sind Innovationen das Geschäft.

#### Logikchip zur Marktreife entwickelt

E-GOLDradio heißt der jüngste, neun mal neun Millimeter messende Chip, der aus der Duisburger Entwicklungsschmiede des zu den Technologieführern der Halbleiterindustrie zählenden Unternehmens stammt. Ab dem ersten Quartal 2006 soll er in Mobiltelefonen zum Einsatz kommen. Mit ihm lassen sich Mobilfunkgeräte auf GSM/GPRS Basis mit heutzutage typischen Funktionen wie Kamera, polyphonen Klingeltönen, Farbdisplay, JAVA, usw. aufbauen. Darüber hinaus ist er auch für so genannte Ultra-Preiswert-Handys in Ländern wie In-

dien, Afrika und China bestimmt, für eine Mobilfunk-Generation, die mit normalen Batterien arbeitet und auf einfache Funktionen wie Telefonieren ausgerichtet ist.

#### Markttrend im Blick

Wer günstige Handytechnologie anbieten will, muss neue Lösungen entwickeln. Markus Hammes ist im Development Center NRW für die Konzeption neuer Produktideen im Bereich drahtlose Kommunikation verantwortlich. Er hat seine eigenen Antennen ständig auf Empfang gestellt. Denn den Markttrend zu beobachten, neueste Technologien aufzuspüren und gemeinsam mit den Kunden wirtschaftlich rentable Produkte zu entwickeln ist, sein Metier. „Eine spannende Aufgabe“, sagt der Ingenieur, der in Duisburg studiert und in Aachen promoviert hat.

#### Die Herausforderung

„Bei E-GOLDradio war die Produktidee, zwei Funktionalitäten auf einem Chip unterzubringen: die Basisbandfunktion und die Funkfunktionalität. Die Herstellungskosten eines Handys können durch Einsatz der Schlüsselkomponente E-GOLDradio um ca.

40 % reduziert werden“, erläutert der 38-Jährige. Bislang gab es dafür zwei Chips. Einen, der Funksignale empfängt und sendet und einen, der wie ein Prozessor beim Computer das Handy steuert und dafür sorgt, dass Hardware-Komponenten wie

Tastatur, Display, SIM-Karte angeschlossen werden können. Die Herausforderung bei der Chip-Entwicklung sei gewesen, analoge und digitale Signale zu verbinden.

#### Testreihen zur Qualitätsprüfung

Die Entwicklungsprofis von Infineon haben es geschafft. „Damit sind wir weltweit der erste Halbleiterhersteller, der einen voll-integrierten Chip für GSM entwickelt hat“, berichtet Dietolf Seippel nicht ohne Stolz. Der Verantwortliche für das Chip-design kennt sich mit Schaltkreisen bestens aus. Die meiste Zeit verbringt er mit der

Entwicklung und Simulation am Computer. Aber auch das Labor ist sein Arbeitsplatz, denn hier überprüft er die Schaltkreise auf ihre Funktionsfähigkeit. „Für den neuen Chip haben wir in Duisburg auch die Testreihen entwickelt, mit denen an den Produktionsstandorten bestimmte Qualifikationsanforderungen überprüft werden“, so Seippel.

#### Immer weniger Bauteile

E-GOLDradio für GSM ist nicht die erste Weltneuheit, die die Duisburger Infineon-Ingenieure auf den Markt brin-

gen. Vor fünf Jahren haben sie bereits einen Chip für Bluetooth entwickelt, der genau wie das neueste Produkt zwei Funktionen auf einem Chip integriert. Dieser Chip ist heute bereits in vielen Handys Standard. Das Ergebnis: Die Bauteile auf den Platinen werden immer weniger. Dem einen ermöglicht das die Herstellung preiswerter Mobiltelefone, dem anderen die Integration neuer Funktionen wie z.B. die Integration einer Digitalkamera.

mb

Weitere Informationen:  
[www.infineon.com](http://www.infineon.com)

#### Infineon Technologies Duisburg

<b>Standort</b>	Duisburg, Gewerbegebiet Angerbogen, High-Tech-Standort
<b>Architekt</b>	tec ARCHITECTURE
<b>Fertigstellung</b>	2004
<b>Mitarbeiter</b>	250
<b>Geschäftsbereiche</b>	Communication; Automotive Industrial and Multimarket Sales Solutions; Epos-Automotive Solutions
<b>Development Center Manager</b>	Angela Schöllhorn
<b>Netzwerk</b>	Weltweite Kooperation bei der Entwicklungstätigkeit
<b>Entwicklungsthemen</b>	Mikrochips inkl. Firmware für mobile Kommunikation (GSM, Edge, UMTS), Systementwicklung und Support für drahtgebundene Kommunikation (SHDSL, VoIP)





## Achim Nagel Vorstand Primus Development AG „Die Erfolgsstory der Infineon- Ansiedlung wollen wir fortschreiben“

Neuansiedlung der Infineon Technologies AG ein Nutzungsschwerpunkt entsteht, der sich durch die Ansiedlung von technologieaffinen Nutzern auszeichnet. Aus diesem Grund ist das Gesamtareal von vornherein so arrondiert worden, dass sowohl für den Neubau von Infineon inklusive einer etwaigen Erweiterung Platz war, aber durch die Positionierung eines erweiterungsfähigen Parkhauses auch auf einfache Art und Weise ein viertes Baufeld für eine technologieaffine Nutzung zur Verfügung steht. Die Erfolgsstory der Infineon-Ansiedlung wollen wir nun mit der Weiterentwicklung des High Technology Parks fortschreiben.

### Können Sie das Areal beschreiben?

**Achim Nagel:** Das so genannte Baufeld vier bietet die Möglichkeit, ca. 6.000 Quadratmeterfläche Brutto-Geschoss-Fläche zu schaffen, wobei die Stellplätze in der benachbarten Parkpalette untergebracht werden können. Der Standort zeichnet sich, wie auch der Standort des Infineon-Gebäudes, durch eine besonders prominente Lage an einem Kreisverkehr aus.

**Herr Nagel, das Entwicklungszentrum von Infineon soll bald Nachbarn bekommen. Welche Pläne haben Sie für den Duisburger Süden?**

**Achim Nagel:** Als die PRIMUS sich vor über vier Jahren im Rahmen des Investorenwettbewerbes das erste Mal mit dem Standort im Duisburger Süden beschäftigte, war uns von Anfang an klar, dass durch die

### Haben Sie schon konkrete Interessen für das Grundstück?

**Achim Nagel:** Duisburg hat in Nordrhein-Westfalen in den letzten Jahren eine sehr eigene Positionierung als Mikroelektronik-Standort entwickelt, dies wird von der Landesregierung und natürlich auch von der Wirtschaftsförderung stark unterstützt. Aus diesem Grund sind bereits einige sehr interessante Kontakte entstanden. Der Standort ist für künftige Bauherren insofern von Bedeutung, als sie sich einerseits von der Nähe zu Infineon Synergieeffekte versprechen und andererseits bei einer ähnlich günstigen Lage wie im Norden von Düsseldorf in Duisburg ein wesentlich günstigeres Preisniveau vorfinden.

### Wie weit sind Sie mit der Realisierung Ihres Vorhabens?

**Achim Nagel:** Zur Zeit sind wir noch bei der Erstellung der Studien. Wir werden Anfang nächsten Jahres mit einer Bauvoranfrage die Realisierungsfähigkeit klären und – so sich unsere Gespräche weiterhin positiv fort entwickeln – noch im nächsten Jahr den Bauantrag einreichen.

**Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und danken für das Interview!**

**Der beste Weg ist der Neuanfang**  
Das Technologiezentrum Duisburg setzt auf Existenzgründer

für Wirtschaftsförderung Duisburg (GFW Duisburg) als neue Verantwortliche für die Technologieförderung am Standort hat sich ein Team zusammengefunden, das diesen schlummernden Schatz wieder mit Leben füllen will. Gemäß dem Motto „Der beste Weg ist der Neuanfang“ wollen IMD und GFW Duisburg die Technologie im Stadtteil Neudorf wieder zum Thema machen.

**Man nehme das Wort** Technologiezentrum, streiche den Mittelteil und lasse Anfangs- und Endsilben stehen. Es entsteht der neue Name: TECTRUM - Technologiezentrum für Duisburg heißt der dreigliedrige Komplex jetzt. Die Gebäude heißen in Anlehnung daran Tec-Base, Tec-Tower, Tec-Center. Ein neuer Name – eine neue Idee. IMD und GFW Duisburg haben das Angebot den aktuellen Marktbedingungen angepasst und drei Dienstleistungspakete geschnürt, mit denen sie



dem Technologienachwuchs das TECTRUM schmackhaft machen. Newcomer-Paket, Gründer-Paket und Starter-Paket versprechen jungen Technologieunternehmen vor allem eines: Flexibilität.

„Wie ein Kind im Elternhaus groß wird und vom Kinderzimmer in das Appartement im Dachgeschoss wechselt, haben auch die Mieter im TECTRUM die Möglichkeit, je nach Ent-

wicklungsphase von den günstigen Mieträumen in der Tec-Base in eines der repräsentativen Foster-Bauwerke zu ziehen. Wir nutzen damit den Leerstand als Chance“, erläutern IMD-Geschäftsleiter Uwe Rohde und GFW-Chef Ralf Meurer.

**Marktanalysen hätten ergeben,** dass die meisten Unternehmensgründer noch Ängste vor der Selbständigkeit haben. Fehlendes Geld und fehlender Mut seien häufig Gegenargumente zur Existenzgründung. Hier setzen IMD und GFW an: „Wir machen jungen Technologen Mut. Wir helfen mit Dienstleistungen wie Förderberatung, flexiblen Mietverträgen und Technologie-Stammtischen als Kontaktbörsen Barrieren abzubauen.“ Dahinter steht die Botschaft: Egal wie klein deine Idee auch ist, hier kann sie wachsen!

mb

### Weitere Informationen:

[www.tectrum.de](http://www.tectrum.de)  
[www.gfw-duisburg.de](http://www.gfw-duisburg.de)  
[www.duisburg.de](http://www.duisburg.de)

## Achtung: Die Pinguine kommen! Revolution auf der Festplatte

**Fast jeder hat schon mal** irgendwo einen gesehen, aber nur wenige wissen, für was er eigentlich genau steht: Der LINUX-Pinguin. Da er in letzter Zeit immer öfter zu sehen ist (so manche öffentliche Behörde soll ja sogar schon einen haben), lohnt sich die genauere Betrachtung.

**LINUX gehört zur Gruppe** der so genannten „Open Source“ Software. Was heißt das? Diese Software definiert sich im Großen und Ganzen durch drei Merkmale: Die Software kann frei kopiert und verteilt werden, der Quellcode der Software ist einsehbar und darf von jedem an seine individuellen Bedürfnisse angepasst werden, und es gibt eine so genannte „Community“, also eine Gruppe von Personen, die gemeinsam Software entwickeln, Erfahrungen teilen und dabei eine eigene Identität aufbauen. Communities profitieren von dem Grundsatz, dass alle Teilnehmer das gleiche Ziel verfolgen und zum Erfolg beitragen, indem sie ihr Wissen einbringen. Wer einer solchen Community einen Problembrocken hinwirft, wird erstaunt sein, in welcher Geschwindigkeit diese einem die Lösung vor die Füße spuckt.



**Aber zurück zu LINUX.** Dieses Betriebssystem ist sehr stabil und sicher, da vielen Menschen, die daran mitarbeiten, das sehr wichtig ist. Das kann man von einem anderen, weit verbreiteten Betriebssystem nicht unbedingt behaupten. Und weil man die Software so oft kopieren und einsetzen kann, wie man möchte, kommen immer mehr Menschen bei der Wahl ihres Betriebssystems auf den Pinguin. So viele, dass ein großer namhafter Softwarekonzern, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Computer dieser Welt mit seinem Betriebssystem zu beglücken, schon etwas nervös wird.

So nervös, dass er bereits angeboten hat, sich an großen Open Source Projekten zu beteiligen. Das ist dann in etwa so, als würde der Bock anbieten, bei der Gartenpflege zu helfen. Man wird sehen.

**Wer weiß, vielleicht schaut** bei dem einen oder anderen Leser ja in Zukunft auch mal ein Pinguin durchs Fenster. Sie werden ihn nicht wieder gehen lassen.

*Martin Kittner*

*Mitglied LOS! NRW e.V., Duisburg*

### Weitere Informationen:

[www.los-nrw.de](http://www.los-nrw.de)

[www.untenlinks.de](http://www.untenlinks.de)